

Heizanlagen in Schulen und Nautilla am Ende

Bauausschuss Gemeinsame Wärmeversorgung käme teurer als zwei getrennte Anlagen

Illertissen Die Heizungsanlagen im Freizeitbad Nautilla und im nebenan gelegenen Schulzentrum müssen erneuert werden. Deshalb hat die Stadt das Ingenieurbüro Stark aus Lauingen mit der Untersuchung der künftigen Möglichkeiten für die Wärmeversorgung beauftragt. Im Bau- und Umweltausschuss wurden die Ergebnisse vorgestellt. Das Ergebnis: Eine zentrale Heizanlage käme teurer als zwei getrennte.

Anlagen teilweise aus dem Jahr 1991

„Wir mussten feststellen, dass die vorhandenen Blockheizkraftwerke im Schulzentrum und auch im Nautilla so korrodiert sind, dass sie ausgetauscht werden müssen“, sagte Armin Stark. Die Anlagen stammen zum Teil aus dem Jahr 1991. Stark hatte eine genaue Übersicht erstellt, die alle anfallenden Kosten für die verschiedenen Varianten der Wärmeversorgung angibt. Es war abzuwägen, ob Nautilla und Schulzentrum gemeinsam durch Nahwärme versorgt werden könnten oder ob es für jeden der beiden Gebäudekomplexe eine eigene Anlage gibt.

Stark kam zu dem Ergebnis: Die Investitionskosten für eine gemeinsame Wärmeversorgung sind deutlich höher. Die Gesamtkosten betragen dafür rund 950.000 Euro. Im

Vergleich dazu sind die Kosten für die Einzelversorgung von Nautilla und Schulzentrum mit insgesamt rund 725.000 Euro geringer.

Laut Kämmerer Markus Weiß müsse noch einmal über die Finanzierung nachgedacht werden. Rund 600.000 Euro seien im Haushalt bisher für die Maßnahmen vorgesehen. Fraktionschef Jürgen Eisen von der CSU fragte nach den Möglichkeiten zur Umrüstung auf Biogas und wollte damit auf die mögliche Nutzung der Produktion aus der Anlage Jedisheim hinaus. „Das müssten wir schon ziemlich bald wissen“, sagte Stark. Mit normalen Erdgaskesseln könnte Biogas nicht genutzt werden. Spezielle Kessel dafür seien auf jeden Fall teurer. „Es kommt jetzt darauf an, wann die genauen Zahlen der Firma Bioenergie Iller-Roth über die Kosten vorliegen, erst dann kann über Erdgas oder Biogas entschieden werden“, sagte Weiß gegenüber unserer Zeitung.

Nun muss bald gehandelt werden

Stark sieht raschen Handlungsbedarf bei der Erneuerung der Heizanlagen. Weiß zufolge werden noch im Jahr 2013 die Wasserverteilung im Schulzentrum und Nautilla verbessert und, wenn heuer noch möglich, auch die Heizungen erneuert. (sut)



Mit einfachen Puppen und einem stummen Spiel hat Sonja Lenneke die Menschen im Illertisser Pfarrsaal bewegt. Ihr Stück zeigt den Weg aus der Trauer
Foto: Langhans

Aufbruch aus der Trauer

Figurenspiel Sonja Lenneke und ihr bewegendes Puppenspiel

VON REGINA LANGHANS

Illertissen Die Wege „Über die Trauer hinaus“ – so auch der Titel – waren das Ziel der stummen Vorführung von Sonja Lenneke und ihren Puppen. Das Formen von Trauer widerspiegelnde und daher ungewöhnliche Stück wurde im Pfarrsaal St. Martin zugunsten des geplanten Hospizes aufgeführt und regte später zu vielen Gesprächen an.

Bühne und Saal, selbst die Puppenspielerinnen sind abgedunkelt. Im Kegel des Scheinwerferlichts steht das Abschiedsnehmen. Ein Kind ist gestorben, die Mutter widmet sich ihm ein letztes Mal, rückt seine Kleidung zurecht und umarmt es. Dann legt sie ihm ihre Kette auf,

nimmt im Gegenzug die Kinderschuhe an sich und geht. Das Austauschen von Geschenken gehört zu alten Trauer Ritualen und wird von der Autorin bewegend inszeniert.

Ein Geschwisterkind tritt auf, danach ein Erwachsener. Beide durchleben einen stillen Dialog ihrer Befindlichkeiten, dargestellt in unsinniger Handlung, Aktionismus, Erschöpfung. Vier Mal unterbricht je eine lichte Gestalt, um Tüchlein zurückzulassen.

Bewusst umgeht die Autorin dabei konkrete religiöse oder weltanschauliche Zuordnungen, sodass sich ein jeder in seiner eigenen Trauer wiederfinden kann. Am Ende formen sich die Tränentüchlein zu einem Segel, mit dessen Hilfe

die beiden Protagonisten im Schiff der Hoffnung in eine Zeit danach geführt werden. Es gibt einen Weg aus der Trauer.

Solche Wege können sehr unterschiedlich sein, erklärt Sonja Lenneke. Kinder würden anders reagieren, weil sie Trauer besser, viel unmittelbarer verarbeiten. Im vollen Pfarrsaal sitzen aber meist Erwachsene und Rollen erfahren wollen. Und die sich von der Aufführung berühren lassen, über eigene Erfahrungen sprechen wollen. Für die Puppenspielerinnen ist das Teil dessen, was sie ihre Mission nennt: „Ich bin jedes Mal überrascht, wenn Zuhörer ihre Erfahrungen mit Trauer und Tod erzählen.“



Der Vorstand der Illertisser Tafel mit Josef Kränzle (Kassenprüfer), Christine Merkle und Waltraud Kölbl (Beisitzerinnen), Vorsitzender Ulrike Tiefenbach sowie deren Stellvertreter und Schriftführer Anton Dürr (von links) verabschiedete Hedwig Böse (rechts) und ernannte die langjährige Vorsitzende Lydia Schnabl zum Ehrenmitglied (Dritte von links).
Foto: Carolin Oefner

Jeder gibt, was er kann

Jahreshauptversammlung Tafel löst Standortfrage um Kleiderkammer

VON CAROLIN OEFNER

Illertissen Erst ein Wasserschaden, dann ein Umzug und jetzt auch noch die Spekulationen um die Erweiterungsmöglichkeiten der Feuerwehr: In letzter Zeit ging's bei der Illertisser Tafel hoch her.

„Jeder gibt, was er kann“: Eine treffende Beschreibung der Organisation Illertisser Tafel, die Josef Kränzle, Zweiter Bürgermeister, in seinem Grußwort zur Jahreshauptversammlung gab. Den Verein würde das Gleichgewicht aus den gespendeten Hilfsgütern und die Zeit vieler ehrenamtlicher Helfer, diese zu verteilen, ausmachen. Trotz des hohen Engagements sucht die Illertisser Tafel weiterhin helfende Hände. Unter anderem, weil die Sende- „Kollegen“ sehr kurzfristig im Juni beschlossen, die Vöhringer Tafel den Illertissern zu überlassen, auf die damit erheblich mehr Arbeit zugekommen ist.

Die dazu gehörende Kleiderkammer war nach Schließung wegen ei-

nes Wasserschadens das Sorgenkind. Kurz darauf ein erneuter Tiefschlag: Die Verkaufsräume können nicht am angestammten Platz nahe dem Bahnhof bleiben.

Kleiderkammer zieht im Herbst um

Mithilfe der Stadt Illertissen hat die Kleiderkammer mittlerweile eine neue Bleibe in der Josef-Lumper-Straße gefunden. „Dort sind wir zwar nicht mehr so zentral, haben aber immerhin ein Dach über dem Kopf“, fasst Vorsitzende Ulrike Tiefenbach die Lage zusammen. Der Umzug ist für September oder Oktober geplant.

Aufgrund der im letzten Jahr geflossenen Spenden konnten die Mitglieder mehrere Aktionen starten. Für die Kinder wurde passend zur Klassenstufe Schulmaterial zusammengestellt. „Den Schülern sah man die Freude über die neuen Sachen richtig an“, veranschaulicht Tiefenbach die gelungene Überraschung. Jeder registrierten Person schenkte

die Tafel zudem pünktlich zum Weihnachtsfest einen Schuhgutschein. Mit Unterstützung der Schwabenbühne bestand die Gelegenheit, sich vergünstigte Karten zu kaufen, was nach Tiefenbach „sehr stark angenommen wurde“.

Nachdem die korrekte Kassenführung der scheidenden Kassensparten Hedwig Böse bestätigt war, wurde diese mit Blumen verabschiedet. Als Nachfolgerin wählten die 25 anwesenden Mitglieder Anni Zöhschick mit einer Enthaltung.

Lydia Schnabl zum Ehrenmitglied ernannt

Zum Höhepunkt der Versammlung verlieh Ulrike Tiefenbach im Namen des gesamten Vorstands Lydia Schnabl die Ehrenmitgliedschaft. Sie hatte die Tafel acht Jahre lang organisiert. „Ich bin gerührt über diese Geste und danke dem Vorstand und allen Helfern, die das Weiterbestehen der Tafel Tag für Tag möglich machen“, sagte die ehemalige Vorsitzende.

Jugendparlamente wollen zusammenarbeiten

Politik Ulm und Illertissen lernen voneinander

VON VO MINH THU TRAN UND HEDYIE SARITAS

Illertissen/Ulm Das Jugendparlament Ulm hatte bei seiner jüngsten Sitzung einen besonderen offiziellen Gast: das Illertisser JuPa. Ziel der Jugendlichen war, sich bei ihrer Arbeit gegenseitig zu unterstützen und Tipps vom jeweils anderen Parlament zu bekommen.

Den Illertissern war ein eigener Tagesordnungspunkt gewidmet. Tobias Grotz, 18, der Vorsitzende des JuPa, stellte das Gremium vor, mit allen seinen Aktionen, geplanten Projekten und Erfolgen. Die „Kollegen“ aus Ulm zeigten sich tief beeindruckt, dass die Illertisser nach wenigen Jahren schon so viel erreicht haben. Im Gegensatz zum hiesigen Parlament hat das Ulmer Gremium kein geregelteres Rederecht im Stadtrat.

Beide Seiten tauschten ihre Erfahrungen aus und bekundeten Interesse, in Zukunft miteinander zu ar-

beiten. Konkrete gemeinsame Aktionen und Projekte sind noch nicht vorhanden. „Es ist geplant, dass wir etwas zusammen planen werden“, lässt Grotz schmunzelnd auf Anfrage unserer Zeitung verlauten.

Die Jugendlichen aus der Vöhlstadt durften der gesamten Sitzung beiwohnen und dadurch einen Eindruck gewinnen, welche Projekte und Aktionen in Ulm in Angriff genommen werden: So planen die Teenager aus dem Norden beispielsweise eine Filmvorführung mit Bezug zum Thema Menschenrechte. Angedacht ist der Film „Wir weigern uns, Feinde zu sein“, der den Nahostkonflikt thematisiert.

Außerdem bringt sich das Jugendparlament Ulm in eine Hilfsaktion für den kranken Izet Anautovic, 14, aus Bosnien ein. Der Junge leidet an Knochenkrebs und muss in Deutschland behandelt werden, damit er durch die Krankheit sein Bein nicht verliert. Die Illertisser boten den Ulmern ihre Hilfe an.



Die Jugendparlamentarier aus Illertissen wohnten einer Sitzung ihres Ulmer Pendanten bei. Von links: Hedyie Saritas, Carina Miller und Tobias Grotz. Foto: JuPa Illertissen

Fahrgäste prüfen Zugverkehr

Bahn sucht Qualitätstester

Region Die Qualitätstester sind wieder unterwegs: Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr, als Fahrgäste den Fugger-Express rund um Augsburg genauer unter die Lupe nahmen, führt DB Regio Allgäu-Schwaben die Aktion nun auch zwischen Lindau, Oberstdorf und Buchloe sowie zwischen Füssen, Pfongau und Ulm durch. Ab Mai werden die Tester auf den Strecken im Allgäu mit kritischem Auge Zug fahren. „Wir wollen mit der Aktion die Bedürfnisse und Wünsche der Fahrgäste besser kennenlernen“, sagt Bärbel Fuchs, Geschäftsleiterin bei DB Regio Allgäu-Schwaben. Noch bis zum 12. April können sich Fahrgäste als Qualitätstester bewerben.

Die Tester werden während ihrer Zugfahrten ganz genau hinschauen. Dabei sind Themen rund um die Fahrzeuge und die Reisequalität genauso wichtig wie die Informationen, die sie vor und während der Zugfahrt erhalten. „Die Kernfrage an die Qualitätstester lautet: Wie können wir noch besser werden?“, so Bärbel Fuchs. Die Aktion läuft zwei Monate. Anschließend werden die Ergebnisse der Tests zusammengestellt und die Schwerpunktthemen mit den Qualitätstestern diskutiert. Bärbel Fuchs: „Die Qualitätstester-Aktion dient dem Dialog mit unseren Kunden. Wir haben großes Interesse daran, Anregungen und ein intensives Feedback zu bekommen. Die Ergebnisse der Qualitätstester bilden die Basis für weitere Verbesserungen unseres Angebots.“ Die Tester werden in gemeinsamen Workshops auch an den Lösungen mitarbeiten.

Als Qualitätstester bewerben können sich Fahrgäste im Internet unter www.bahn.de/regio-allgaeu-schwaben.de. (az)

Schaufenster

„Maristro“ schließt in Illertissen, „Bei Leo“ zieht ein

Illertissen Pächterwechsel in der Gaststätte an der Memminger Straße 5: Marion Dopfer schließt ihr „Maristro“ heute, Anfang April wird Leonidas Bakalidis in den Räumen sein griechisches Restaurant-Bistro „Bei Leo“ eröffnen.

Köchin und Hotelfachfrau Marion Dopfer hatte ihr „Maristro“ an der Memminger Straße vor zehn Jahren eröffnet und die Illertisser Gastronomie mit ihrem Konzept bereichert. Inzwischen hat die 36-Jährige mit ihrem Team auch die Gastronomie im Freizeitbad Nautilla übernommen und jüngst den Schwarzen Adler in Vöhringen. Die Traditionsgaststätte, die sie nun „Maristro im Schwarzen Adler“ nennt, ist verbunden mit dem Kulturzentrum. Dort sind neben dem Gaststättenbetrieb regelmäßig kleine und große Veranstaltungen zu bewirten. Vergrößert hat Dopfer dort auch den Biergartenbetrieb. Nachdem der Pachtvertrag im Illertisser „Maristro“ ausläuft, hat die Gastronomin entschieden, sich ganz auf ihre neuen Standbeine kontrollieren zu wollen.

Leonidas Bakalidis ist 52 Jahre alt und führt derzeit sein griechisches Restaurant „Bei Leo“ in Dornweiler an der Dietenheimer Straße 63. Dort habe der Hausbesitzer Eigenbedarf angemeldet, weshalb er auf der Suche nach einer neuen Bleibe für seinen Familienbetrieb war. Ein Treffen mit Margit und Franz Münzrieder kam gerade recht. Dem Ehepaar gehört das Haus, in dem das „Maristro“ in Pacht war, und sie hatten folglich eine frei werdende Gaststätte anzubieten. Bakalidis will daraus sowohl ein Restaurant mit griechischen Hauptspeisen und internationalen Snacks machen, als auch ein Bistro, in dem die Gäste ohne Verzehr sitzen können. (rp)